**Bürgerdialog mit Zufallsbürgern als neue Beteiligungsform**

Unter der Führung der Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerdialog, Gisela Erler, wurde für Baden-Württemberg das Beteiligungsformat „Bürgerdialog mit Zufallsbürgern“ erprobt.

Gisela Erler, Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung, der diese Form der Bürgerbeteiligung ein besonderes Anliegen ist, möchten wir besonders für ihr Engagement zur Förderung des Bürgerschaftlichen Dialogs und neuer Formen demokratischen Handelns danken.

Das in der Hochrheinregion grenzüberschreitende Format wurde unter Federführung der Hochrheinkommission, Vanessa Edmeier und Vertretern des Staatsministeriums gestaltet.

Am abschließenden Workshop zur Evaluation am 27.9. in Rheinfelden nahmen Hauptamtliche, ehrenamtlich tätige Menschen, Verwaltung und Zufallsbürger aus 3 Ländern teil. Sowie Vertreter der Universität Zürich als Begleiter des Prozesses.

Der „Zufallsbürger“ ist nicht ein „zufälliger“ Bürger, sondern wird per Zufallsgenerator nach Vorgabe bestimmter Kriterien (z.B. Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Familienstand) aus dem Melderegister gefiltert und soll einen Querschnitt der Gesellschaft darstellen.

Für die grenzüberschreitenden Bürgerdialoge der Hochrheinkommission wurde beispielsweise nach Quoten gezogen, um eine möglichst breite Vertretung der Bevölkerung zu erhalten. Diese per Los ermittelten Personen werden z.B. zu einem Planungsprozess der öffentlichen Hand eingeladen.

Die Einladung in Rheinfelden ging z.B. an 800 ausgewählte Bürgerinnen. Für die Teilnahme meldeten sich ca. 10 % zurück. Diese konnten sich im Prozess kreativ und kontrovers einbringen. Ihre Sichtweisen erbrachten ein vielfältiges Ergebnis und nicht wieder „ein Mehr vom Alten“.

Es ist immer eine gute Idee, den sogenannten gesunden Menschenverstand zu nutzen und die Menschen in politischen Prozessen mitzunehmen. Das erhöht die Akzeptanz für die betroffenen Planungen für Großprojekte. Daher wünschen wir GRÜNE uns solche Bürgerdialoge nicht nur bei strittigen Projekten. Verbessern kann man immer alles.

Zufallsbürger, d.h. die, die sich dann tatsächlich an Prozessen beteiligen, bringen mit ihrer Unabhängigkeit und ihrer Kreativität erheblichen Gewinn für den Stadtrat, Erkenntnisgewinn bei strittigen Projekten und Bodenhaftung für die Gemeinderäte bei ihren Entscheidungen.

Vor allem, wenn Parteipolitik keine vordringliche Rolle spielt. Zufallsbürgerinnen haben ganz unterschiedliche Sichtweisen, Hintergründe und Interessen. Sie lassen sich auch während Diskussionen auf Kompromisse ein. Wenn sie sich ernst genommen fühlen.

Beim Workshop am 27.9.2019 haben wir gehört, dass sich plötzlich Menschen aller Couleur für spezielle Projekte und Entscheidungsfindungen in ihrer/seiner Stadt interessieren und sich beteiligen, die vorher nie auf die Idee gekommen wären. Junge Menschen haben sich aufstellen lassen für den Gemeinderat und sind gewählt worden.

Als Beispiel wurde uns der Ablauf des Bürgerdialogs im Verfahren zur Planung des Schwimmbadneubaus in Metzingen vorgestellt. Dieser hat die oben beschriebene Politisierung und Mitmachbereitschaft der beteiligten Menschen hervorgebracht. Wichtig für den Prozess ist ein gelungenes Zusammenspiel von Verwaltung, Politik und Einwohnerinnen und Einwohner. Gegensätzliche Meinungen können ausdiskutiert werden.

Das Einbeziehen der Zufallsbürger brachte im Prozess und anschließend einen erheblichen Mehrwert für die Stadt. Das Ergebnis und die Kreativität der am Prozessbeteiligten brachte ein von vielen Schichten akzeptiertes Ergebnis.

Lt. der Metzinger Finanzbürgermeisterin, die uns darüber berichtete, haben sich der Aufwand und die Kosten, die dieses Beteiligungsverfahren braucht, gelohnt. Die Akzeptanz der letztlichen Planung war groß.

D.h. für uns in Rheinfelden: dieses Format hat sich als positiv für eine gelungene Bürgerbeteiligung herausgestellt. Und das sollten wir nicht nur in Rheinfelden weiter nutzen. In Rheinfelden hat sich der Bürgerdialog zur Erarbeitung des städtischen Integrationskonzeptes, erstmalig mit Zufallsbürgern durchgeführt, als gewinnbringend für das nun vorliegende positive Ergebnis erwiesen.

Bürgerschaftlicher Diskurs befördert die Zivilgesellschaft und lässt die Einwohnerinnen und Einwohner eher den gemeinschaftlich erarbeiteten Konsens akzeptieren.

Anette Lohmann